



Montag, 26. Juli 2010

Seit 2008 wird am Leitbild gearbeitet

Kornwestheim 15 Leitsätze, die im März 2009 vorgestellt wurden, sind das Ergebnis.

Zu Beginn des Jahres 2008 startete Kornwestheim mit den Arbeiten für den Leitbildprozess. Eine Lenkungsgruppe mit Oberbürgermeisterin Ursula Keck wurde ins Leben gerufen, im April vor zwei Jahren das Büro Grips mit der Betreuung des Prozesses beauftragt. Im Sommer 2008 wurde Prof. Dr. Walter Habenicht, mittlerweile SPD-Stadtrat, als Leitbildbeauftragter aus der Bürgerschaft berufen. Im September 2008 schließlich wurde der Prozess bei einer Auftaktveranstaltung im Rathausfoyer offiziell gestartet. Im Oktober trafen sich die ersten Gruppen, im März 2009 übergab bei einer feierlichen Schlussveranstaltung Habenicht das Leitbild-Paket Oberbürgermeisterin Ursula Keck.

So lauten die 15 Leitsätze für Kornwestheim:

1. Wir sind Kornwestheim – wir sind hier daheim.
2. Kornwestheim bietet allen Bürgerinnen und Bürgern qualifizierte und vielfältige Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsmöglichkeiten.
3. Chance für Kornwestheim – Jugend fördern und fordern.
4. Kornwestheim – gelebte Integration in einer toleranten und offenen Gesellschaft.
5. Wir sind offen und engagiert. Wir entwickeln unsere Ziele gemeinsam.
6. Kornwestheim – attraktiver Wirtschaftsstandort, mitten drin und nicht daneben.
7. Die Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen hat in Kornwestheim hohen Stellenwert.
8. Kornwestheim erkennt und nutzt seine vorhandenen Potenziale an Kultur, Kunst und Sport.
9. Kornwestheim fördert Kultur, Kunst und Sport materiell und ideell.
10. Kornwestheim setzt auf eine ganzheitliche, strukturierte Stadtentwicklung im Konsens mit seinen Bürgern.
11. Kornwestheim – Stadt mit lebendigem Zentrum und individuell geprägten Quartieren.
12. Kornwestheim entwickelt eine funktionierende Innenstadt mit einer neuen Mitte.
13. Kornwestheim – verantwortungsbewusst auf dem Weg zur energieautarken Stadt.
14. Kornwestheim – bewusst mobil.
15. Grüne Stadt Kornwestheim

Viele Leuchttürme sollen blinken

Kornwestheim In einer Klausurtagung haben die Stadträte diskutiert, welche Leitbild-Ideen wie umgesetzt werden können. Von Werner Waldner

Über ein Jahr ist es her, dass die Stadt Kornwestheim ihr von 220 Bürgerinnen und Bürgern erarbeitetes Leitbild 2025 vorgestellt hat. In 15 allgemein gehaltenen Leitsätzen sind Vorstellungen und Wünsche formuliert, wie sich Kornwestheim entwickeln soll. Schon von Beginn an war klar: Alle Begehrlichkeiten können nicht in die Tat umgesetzt werden. Der Gemeinderat hat am Samstag bei einer Klausurtagung auf dem Salamander-Areal darüber beraten, welche Ziele am ehesten realisiert werden können und sogenannte Leuchtturmprojekte benannt. Das heißt nicht, dass diese Vorhaben in die Wirklichkeit umgesetzt werden, aber sie sollen weiter verfolgt werden. Der Gemeinderat wird im Einzelfall darüber entscheiden, ob er die Leuchttürme zum Blinken bringt.

Und schon einmal bei der Arbeit haben sich die Stadträte auch gleich den Sportentwicklungsplan, der im Dezember des vergangenen Jahres vorgestellt worden ist, zur Brust genommen und gleichfalls darüber diskutiert, was machbar ist und was Wunschenken bleiben wird. In vier Arbeitsgruppen waren die Stadträte die einzelnen Themen angegangen. Nach der Tagung informierten die Sprecher der Gruppen, die drei Kornwestheimer Bürgermeister sowie Architekt Jörg Lindenberg, über die Ergebnisse der Tagung.

Ein Überblick über die Projekte, auf die sich die Stadtverwaltung und der Gemeinderat in nächster Zeit konzentrieren wollen:

- Für einen neuen Kunstrasenplatz hat der Gemeinderat 1,3 Millionen Euro in den Haushalt 2010 eingestellt. Der Sportentwicklungsplan hat allerdings gezeigt: Noch dringender als ein Kunstrasenplatz wird eine neue Sporthalle benötigt. Deshalb will der Gemeinderat die Pläne für den Kunstrasen zurückstellen und sich auf den Bau der Halle konzentrieren. Bürgermeister Dietmar Allgaier: „Wir werden jetzt schnell beraten, wo der richtige Standort liegt.“ Die Neugestaltung des ESG-Geländes werde nicht in Vergessenheit geraten, versprach Allgaier. Das Thema solle „ganzheitlich“ betrachtet werden, so der Bürgermeister.
- Gewünscht worden ist bei der Klausurtagung auch eine engere Zusammenarbeit mit der Gluckerschule, die im ehemaligen FVK-Vereinsheim an der Jägerstraße ansässig ist und in der Sportlehrer ausgebildet werden.
- Am Bahnhof soll ein Infoterminal instal-

liert werden, an dem sich die Ankommenden einen Überblick über die Angebote in Kornwestheim verschaffen können. Bürgermeister Dietmar Allgaier strebt auch eine engere Zusammenarbeit zwischen dem Stadtmarketingverein und der städtischen Wirtschaftsförderung an, um nach außen zu demonstrieren, was in Kornwestheim alles geleistet wird.

• Der Wunsch nach einem Bürgerzentrum ist im Rahmen des Leitbildprozesses laut geworden. Das wird es wohl nicht geben – auch deshalb nicht, so Oberbürgermeisterin Ursula Keck, weil die Angebote, die es in einem solchen Haus geben würde, in Kornwestheim schon vorhanden sind. Deshalb soll in einem **virtuellen Bürgerhaus** auf der Homepage der Stadt Kornwestheim über die vielen Angebote der Stadt, Vereine, Verbände und Kirchen informiert werden. Die Stadt fungiere als Lotse, so Keck.

• Um die Kommunikation zwischen der Stadtverwaltung und den Bürgern zu verbessern, schlägt die Oberbürgermeisterin die Einführung einer **blauen Karte** vor, auf der die Kornwestheimer Lob und Kritik loswerden können.

• Das Projekt **„Gemeinsame Erziehung“**, das es vor Jahren schon einmal in Kornwestheim gegeben hat, soll wieder aufgenommen werden. Zielsetzung: ein Austausch von Informationen über Kinder und Jugendliche, insbesondere über die, die als schwierig gelten. Die Oberbürgermeisterin: „Wir wollen gemeinsam zum Wohl der Kinder arbeiten.“

• Einen **Jugendgemeinderat** wollen die Stadträte nicht installieren. Jugendliche, so die Oberbürgermeisterin, ließen sich nur schlecht über längere Zeit verpflichten. Der Gemeinderat strebt nun aber an, die Jugendlichen bei unterschiedlichsten Projekten zu beteiligen. Ursula Keck spricht von Jugendforen. Die Jugendbeteiligung, erinnert die OB, habe es auch schon in der Vergangenheit gegeben – zum Beispiel beim Bau des Kinderspielplatzes auf dem Salamander-Areal.

• Die im Leitbildprozess entworfene Idee des **Handwerkerzentrums** will der Gemeinderat, wenn er sich denn für die Verwirklichung entscheidet, etwas weiter fassen. Nicht nur Handwerker, sondern Gewerbetreibende insgesamt sollen dort Unterschlupf finden.

• Die **Brücke über die S-Bahn-Gleise in die Weststadt** ist auch als ein Leuchtturmprojekt definiert worden – wissend, so Architekt Jörg Lindenberg, Sprecher der Arbeitsgruppe Stadtentwicklung, dass dieser Übergang nicht kurzfristig verwirk-

licht werden kann. Deshalb soll sich die Stadt um eine freundlichere Gestaltung der vorhandenen Verbindung von der Weststadt zum Innenstadtbereich kümmern. Kornwestheim, so Lindenberg, solle sich nicht zu sehr auf die Zentren Innenstadt und Marktplatz/Rathaus reduzieren, sondern auch den Stellenwert der Wohnquartiere sehen.

• Die Arbeitsgruppe hat auch eine genauere Betrachtung der **Flächengestaltung** angemahnt. Wo soll Gewerbe angesiedelt werden, wo sind Wohnungen vorgesehen – auf diese Fragen soll die Stadt klare Antworten geben.

Angeregt worden ist auch eine klarere Gestaltung des Stadteingangs im Westen Kornwestheims. Lindenberg: „Es muss Kornwestheim von Westen her eine Form gegeben werden.“ Die Stadträte verlangten auch eine differenzierte Betrachtung des Flächenverbrauchs und der Verdichtung. Nicht überall, wo Baulücken geschlossen werden sollen, sei es auch angebracht, war laut Lindenberg die vorherrschende Meinung. Mitunter sei es auch gut, grüne Innenbereiche in den Wohngebieten zu belassen.

• Das **Jugendzentrum** wird wohl dort bleiben, wo es ist. In der Klausurtagung ist aber der Vorschlag

entstanden, immer wieder Jugendveranstaltungen außerhalb des Juz auszurichten.

• Wichtig ist es den Stadträten, eine **Verbindung von der Innenstadt zum Kulturkarree** zu schaffen. Mit „gestalterischen Hilfsmitteln“, so Lindenberg, soll eine Verknüpfung zwischen den beiden Zentren hergestellt werden.

• Dem **Energiesparen** will sich der Gemeinderat nicht verschließen. Die in den Erläuterungen zu Leitsatz 13 formulierte Vorgabe („Als Richtschnur dienen die Klimaziele für die Europäische Union und Deutschland – verschärft um zehn Prozent“) sei aber wohl zu ehrgeizig, sagt der Erste Bürgermeister Michael Köppl. Als Leuchtturmprojekt für diesen Themenbereich soll die Fortsetzung des Förderprogramms „Energie“ dienen.

• Ein neues Beschilderungssystem für Autofahrer und Radfahrer soll erforderlich sein, hieß es bei der Klausurtagung. Köppl: „Wir wollen das relativ schnell angehen.“

• Wie viel der Gemarkungsfläche ist bebaut? Das soll eine **Flächenbilanz** ergeben, die von den Stadträten angeregt worden ist. Das Zahlenwerk soll stets auf dem aktuellen Stand gehalten werden.

• Und last, but not least ist eine Arbeitsgruppe angeregt worden, die ein Auge darauf werfen soll, wie es mit den Leuchttürmen weitergeht.



Vom Königshaus über Korntal nach Kornwestheim

Kornwestheim Nun ist es offiziell: Rainer Schneider übernimmt das Parkrestaurant im Kulturhaus. Von Werner Waldner

Er hat in der Küche des schwedischen Königshauses gekocht, auf dem Fernsehturm, im Schlossgartenhotel in Stuttgart und im Edelrestaurant Aubergine in München. Und bald kocht er in Kornwestheim. Der Gastronom Rainer Schneider, der seit 20 Jahren das Restaurant in der Stadthalle Korntal betreibt, hat den Zuschlag für das Parkrestaurant erhalten. Die Entscheidung fällt der Gemeinderat in nicht öffentlicher Sitzung am Donnerstagabend. Schneider hatte sich gegen zwei weitere Bewerber durchgesetzt.

Das Pachtverhältnis mit den jetzigen Betreibern endet zum 31. August. Schneider wird bereits Mitte September wieder eröffnen und das Parkrestaurant so lange betreiben, bis die Sanierungsarbeiten am Kulturhaus beginnen. Die Zeit sieht er als Testphase, in der er die Wünsche der Kornwestheimer Kunden kennen lernen will. „Da kann ich Umweltstudien betreiben“, sagt der 62-Jährige, der Konditor und Koch gelernt hat. Das Restaurant will er schon in dieser Übergangsphase etwas anders gestalten. Bereits gedeckte Tische mit Servietten würden eher abschrecken als Kunden anlo-

cken, ist sich Schneider sicher. Er will auch junge Leute in seinem Haus begrüßen. Denen müsse man aber die Angst nehmen.

Wenn das Kulturhaus samt Stadtbücherei Ende 2012 eröffnen wird, will sich Schneider aus Korntal verabschieden und sich ganz auf seinen neuen Betrieb in Kornwestheim konzentrieren. Der Abschied aus Korntal falle ihm nicht schwer, sagt Schneider, der einen Großteil seines Umsatzes mit einem Catering-Betrieb macht und knapp 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. „In Korntal interessiert es

nicht, was mit der Stadthalle passiert.“ Voll des Lobes ist der Gastronom hingegen für Kornwestheim. Dort habe sich die Stadtspitze sehr motiviert gezeigt. „Das war für mich der ausschlaggebende Punkt für den Wechsel“, gesteht der 62-Jährige. Aber auch die Lage an der Stuttgarter Straße habe ihn überzeugt. In Korntal liege das Stadthallen-Restaurant eher versteckt in ei-

nem Park. Außerdem gehe er davon aus, dass Kornwestheim „ein bisschen weltoffener“ sei als Korntal.

Wenn die Handwerker das Kulturhaus in Beschlag nehmen, will Schneider auch das Parkrestaurant umbauen. Mit der Brauerei, mit der er zusammenarbeitet, habe er bereits Kontakt aufgenommen. Nicht mehr so gediegen soll's künftig im Hauptbereich des Hauses sein, er möchte gerne auch Familien im Parkrestaurant begrüßen.

Mit 62 Jahren, versicherte Schneider bei einer Pressekonferenz am Samstagnachmittag, sei er noch nicht reif für den Ruhestand. „Mein Vater hat bis 84 Jahre gearbeitet, mein Großvater bis 96 in der Backstube.“ Er glaube zwar nicht, dass er so lange am Schreibtisch und hinter dem Herd stehen werde, aber ans Rentnerdasein verschwende er jetzt noch keine Gedanken.

Die Offerte des Gastronomen aus Korntal war mit ein Grund dafür, dass der Gemeinderat von seinem Nein zum Kombibau abkehrte. Einen Deckungsbeitrag von rund 290 000 Euro im ersten Wirtschaftsjahr, 360 000 Euro ab dem zweiten und 400 000 Euro ab dem dritten Wirtschaftsjahr hatte der Gastronom der Stadt in Aussicht gestellt, wenn er das Parkrestaurant übernimmt.



Ab September von Rainer Schneider gepachtet: das Parkrestaurant im Kulturhaus.

Foto: Horst Dömötör